



## Zeichen setzen



**W**anda studiert Religionspädagogik und Soziale Arbeit. Ihr Zeichen für DiakonInnen ist „die fehlende Sprosse einer Leiter“. Ein tolles Buch aus der Hochschulbibliothek ist, so findet sie, die „Einführung in die Theorien abweichenden Verhaltens“ (von B. Dollinger/J. Raithel). Sie engagiert sich auch noch im Fachschaftratsrat der Fakultät und ehrenamtlich zum Beispiel für das „Zeltlager Offendorf“ der Evangelischen Jugend.



**K**imm arbeitet im Sprengel Osnabrück auf einer ¾-Stelle als Diakon für den Kirchenkreisjugenddienst und mit einer weiteren ¼-Stelle als Diakon für die Hauptkonfirmanden- und Jugendarbeit einer Kirchengemeinde. Er engagiert sich auch in der Notfallseelsorge. Sein Zeichen für DiakonInnen: Eine „Hand“, weil sie zupacken, helfen, anschieben kann und auch Schutz bietet.



**M**itja studiert ebenfalls und beschäftigt sich zurzeit mit der Geschichte und Gegenwart des Pilgerns. Ein „schräger“ Studientag beginnt für ihn mit dem Ausfall der ersten Vorlesung, und er interessiert sich für hochschulpolitische Themen. Sein Zeichen für DiakonInnen daher: ein „Schuh“, als Symbol für das Unterwegssein.



**B**arbara arbeitet seit 22 Jahren als Diakonin; derzeit in der Krankenhauseelsorge. Hier sind PatientInnen, Angehörige und Klinkmitarbeitende ihre besondere Zielgruppe. Als Lehrsupervisorin ist sie auch in der Seelsorgeaus- und -fortbildung tätig. Ihr Zeichen für DiakonInnen ist das „Prisma“: Eine Farbenvielfalt für Menschen, mit denen DiakonInnen arbeiten.



(Hartmut Reimers, Diakon.  
Bild: HKD)

Ich möchte mich einsetzen für:

- Eine Kirche in Zeitgenossenschaft und Bewegung.
- Für den Nachwuchs unter den DiakonInnen, die mit ihren Gaben und Fähigkeiten in der Lage sind, der Kirche nah- und fernstehende Menschen anzusprechen.
- Für Studieninteressierte, die Auskünfte zum Studium, zur Ausbildung und zum Beruf suchen.
- Für Studierende mit ihren Themen, Anliegen, mit ihren offenen Perspektiven und Wünschen an die Landeskirche Hannovers als ihre künftige Arbeitswelt.

### Kontakt:

Hartmut Reimers, Diakon  
Referent diakonisch-pädagogischer Nachwuchs  
Haus kirchlicher Dienste  
der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers  
Archivstr. 3, 30169 Hannover  
Email: reimers@kirchliche-dienste.de  
www.kirchliche-dienste.de  
www.diakon-werden.de / www.diakonin-werden.de



Haus kirchlicher Dienste



Layout: Volker Tellermann, HKD (2010); gedruckt auf Recyclingpapier aus 100% Altpapier

## Diakone setzen Zeichen

## Informationen für dich zum Beruf und Studium





## Interessieren

Als DiakonIn erlebst du jeden Tag Geschichten von Hilfsbereitschaft, Glaube und Dankbarkeit.

Durch deine Ausbildung oder das Studium zum/zur DiakonIn wirst du zu einer Persönlichkeit, an der sich Menschen orientieren. Durch deine Taten schaffst du ein Stück Himmel auf Erden.

Informiere dich hier, wie und wo du DiakonIn werden kannst!



[www.diakon-werden.de](http://www.diakon-werden.de)



[www.diakonin-werden.de](http://www.diakonin-werden.de)

Die Homepage lädt dich ein zum

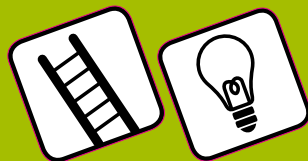
- **Mitmachen und Zeichensetzen**
- **Kennenlernen des Berufsalltags**
- **Orientieren im Studium**
- **DiakonIn werden für Kirche und Gesellschaft**

Du willst Glaubens- und Lebenswelten gestalten, Zeichen setzen in Kirche und Gesellschaft? Menschen bewegen, Möglichkeiten entdecken und Begegnungen fördern? Du findest offene Worte? Dich interessieren kleine und große Wagnisse gegen Rassismus und Gewalt? Du möchtest Bündnisse aushandeln und magst Kindern und Jugendlichen beistehen? Du willst Dich einsetzen und Tafelprojekte initiieren, Familienzentren und Schulsozialarbeit gestalten, Teams und Camps organisieren, mit Ehrenamtlichen in Gemeinden arbeiten?

Dich interessiert, was Menschen brauchen, was das Leben gerecht macht...?

Dann studierst du zum Beispiel hier richtig:

*(Campus/Impressionen der Hochschule Hannover/Fakultät V. Bild: HKD)*



## Studieren

Acht Semester studieren und mit einem doppelt qualifizierenden Bachelorabschluss ins Berufsleben starten – das ermöglicht der Bachelorstudiengang „Religionspädagogik und Soziale Arbeit“ an der Hochschule Hannover. Der Studiengang qualifiziert sowohl für die traditionellen Felder gemeinde- und einrichtungsbezogener kirchlicher Bildungsarbeit als auch für eine Tätigkeit in typischen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit sowie der der konfessionellen Wohlfahrtspflege (Diakonie).

Hochschule Hannover  
University of Applied Sciences and Arts

Der Studiengang ist als Zwei-Fächer-Bachelorstudiengang konzipiert, der die Perspektiven zweier Studienfächer verbindet – Evangelische Religionspädagogik und Soziale Arbeit – und dabei auch nach den Gemeinsamkeiten und Unterschieden, den Schnittstellen und Kooperationsmöglichkeiten in den Feldern religions-, gemeindepädagogischer, diakonischer und sozialer Arbeit fragt.

Der Zwei-Fächer-Bachelorstudiengang Religionspädagogik und Soziale Arbeit bietet eine wissenschaftlich fundierte und anwendungsorientierte Ausbildung in Evangelischer Religionspädagogik und Sozialer Arbeit. Er verbindet die Vermittlung theoretischen Wissens mit einem ausgeprägten Praxisbezug und bereitet die Absolventinnen und Absolventen auf eine erfolgreiche Berufstätigkeit in Kirche, Diakonie, Wohlfahrtseinrichtungen und sozialer Arbeit vor.

**Weitere Informationen/Zulassung/Bewerbung:**  
[www.f5.hs-hannover.de](http://www.f5.hs-hannover.de)



## Zusammenarbeiten

„Ich bin der Überzeugung, dass die Zukunft der gemeindepädagogischen und diakonischen Arbeit davon abhängt, dass es ihr gelingt, Projekte an ... Schnittstellen zwischen verschiedenen Lebensbereichen, Lebenswelten und Institutionen zu konzipieren und zu gestalten. ... Notwendig ist zudem mehr denn je eine religiöse Sprachfähigkeit, die befähigt, mit Menschen unterschiedlicher Milieus und Lebens- und Frömmigkeitsstile ins Gespräch zu kommen über die Sache Gottes.“



*(Prof. Dr. phil. Nicole Piroth; Hochschule Hannover, Fakultät V, Diakonie, Gesundheit und Soziales, Studiendekanin der Abteilung Religionspädagogik und Diakonie. In: „Studieren heute für die Arbeit von morgen“. Vortrag zur Jahreskonferenz der DiakonInnen der Landeskirche Hannovers, am 8.3. 2011).*

„Als Verbinder, als Brückenbauer zwischen den Welten binden Sie durch Ihr Reden und Tun zurück, was an Werten verloren zu gehen droht. In sprachlosen Situationen, bei den Stummen, den Verschwiegenen, den Demenzen, den Sprachverlorenen, den zum Schweigen Verurteilten, den Ungehörten, dort öffnet sich ein Fenster zu Gott durch ihr Tun.“



*(Landesbischof Ralf Meister beim Epiphaniaskonvent der DiakonInnen im Sprengel Hannover, 19. Januar 2012).*